

rer Jahre von fast 1000 Pfund lassen eben keinen Mehrwert zu.

1741

Verkauft Engel Hans, das von seinem Vater Hans, einem Bruder von Jost, ererbte Heimwesen – die Schwendimatt – und lässt 2300 Pfund vom Käufer verzinsen bis auf die Aufforderung, diese Summe in gutem Geld zu beziehen. Aber der Landvogt von Grafenried stellt diese Kaufsumme schon im Mai unter Arrest.

1743

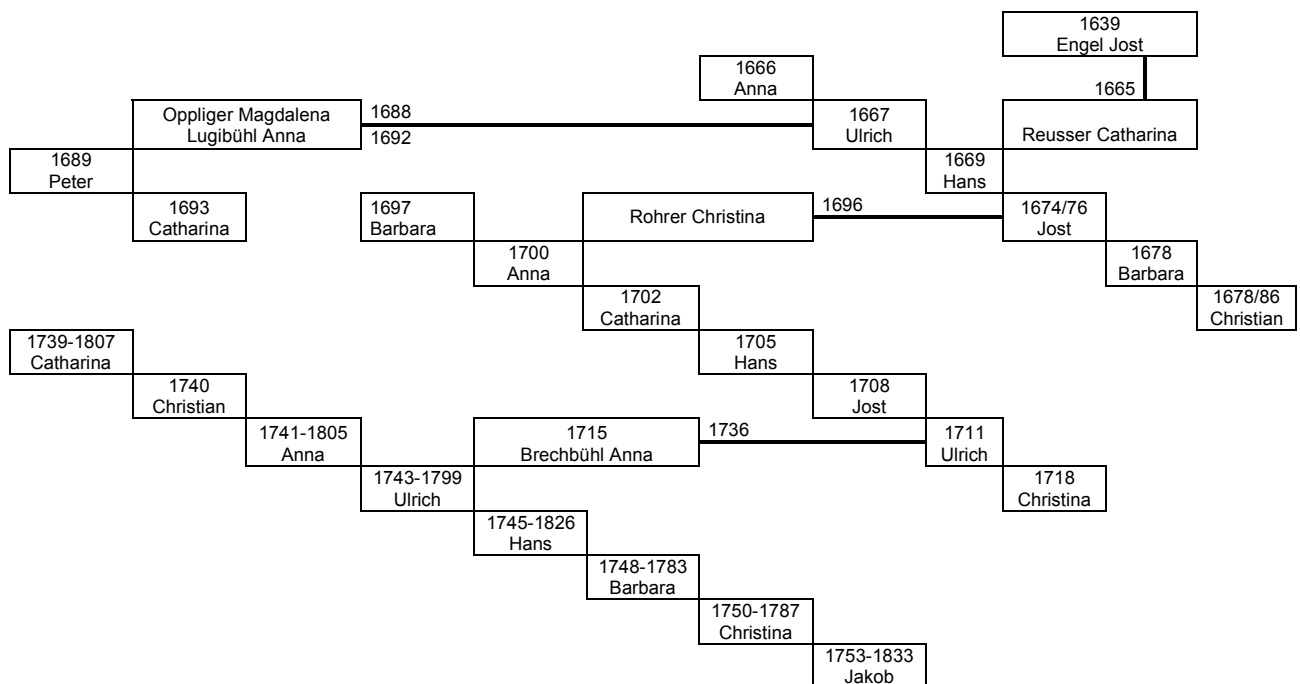
Schaltet sich auch hier die Täuferkammer ein und wünscht Auskunft über seine Mutter – die Magdalena Rohrer -, die bei ihrem Sohn im Solothurnischen sich aufhalte und eine Täuferin wäre. Der Ehemann Hans Engel sei im Oktober in Corgémont begraben worden, berichtet der dortige Predikant der Kammer.

Hans Engel geht nun persönlich nach Bern zum Vener Berseth und dieser berichtet der Kammer, dass dieser läugne, dass seine Mutter keine Täuferin wäre und man beschliesst, dass für den Fall, dass jemand dem Sohn Geld gebe, „dieses derselbige noch einmal zu bezahlen angehalten werde“.

Auf Ende 1743 wird die Täuferkammer überraschend aufgelöst und deren Mitglieder in Ehren [!] entlassen. Nun erhält auch Hans Engel von der Gemeinde Röthenbach einen Heimatschein.

Heimatschein⁴

Ich Bernhard von Grafenried, Burger und des Grossen Rats der Stadt Bern und dieser Zeit Regierender Landvogt auf Signau, tue Kund hiermit; demnach der ehrsame und bescheidene Hans Engel aus der Kirchhöri Röthenbach, E. E. [Einer Ehrenden] Gemeind daselbst vorgebracht hat, dass ihm seines Heimath- und Burger-Rechts halber einen Schein vonnöten seye, um solchen anderen Orten, da er sich niederzulassen vorhabend, vorzuweisen. E. E. Gemeind zu Röthenbach ersuchend, ihme einen solchen mitzuteilen, welch seinem Begehren sie sich nicht haben widersetzt, sondern demselben hierin gern willfahren wollen, deswegen die ehrsam und wohl bescheidenen Ulrich Stucki der Weibel und Daniel Gerber der Hauptmann, beid von Röthenbach, so wohl für sie selbst, als auch im Namen der ganzen Gemeind allda in guten Treuen bezeugt und vor diesen Zeugen gelobt haben, dass ausgezogener Hans Engel ihr wahrer Mitbürger und Gemeindsangehöriger seye, habe sich auch soweit bekannt anders nit als Ehr- und Redlich verhalten, und falls er Engel heut oder morgen, an äusseren Orten nit mehr geduldet werden könnte, sie beide Weibel Stucki und Hauptmann Gerber sowohl im Namen der Gemeind sie handeln, als für sich selbst hiedurch versprochen, ihne Engel samt Weib und Kinder, sofern sie sich nit anderswo einkaufen, zu all und jeden Zeiten wiederum auf und



anzunehmen, und sie gleich anderen Mitbürgern und Gemeindsangehörigen zu halten. In Kraft dies Heimscheins, welcher mit meinem eigenen hieraufgedrückten Siegel versehen. Für die vorgenannten Weibel Stucki und Hauptmann Gerber haben gelobt Peter Schüpbach der Kirchmeyer und Grichtsäss und Christen Wenger der Grichtsäss im Herrenschnabel. Geschehen den 8ten May 1745.

2. Enguel's im Jura

Obschon die Vertreibung der Taufgesinnten auch von den jurassischen Gemeinden verlangt wurde⁵, hat sich der Fürstbischof von Basel eher passiv verhalten, denn die Grundbesitzer waren zufrieden mit den bernischen Pächtern. Es wäre eine Torheit gewesen, die Täufer zu vertreiben, die hohe Pachtzinse zahlen, die die Jurassier, mehrheitlich in der Industrie tätig, nicht zahlen konnten. «Sie bringen Geld ins Land, sie bearbeiten Land, das ohne sie keinen Ertrag brächte; sie leben äusserst bescheiden, besuchen keine Wirtshäuser, geben niemand zu Klagen Anlass, bezahlen als Pacht das Doppelte, was Hiesige zu bezahlen imstande wären und die Grundbesitzer können sich das Recht nicht nehmen lassen, ihre Arbeiter nach ihrer Wahl anzustellen.»⁶ «Der Fürstbischof soll in diesem wirtschaftlichen Kampf das entscheidende Wort sprechen. Weil er weder die eine, noch die andere Partei, weder die Gemeinden, noch die Grossgrundbesitzer vor den Kopf stossen kann, so bleiben ihm zwei Wege übrig. Einmal: die Sache wird durch lange Untersuchungen verschleppt und sodann: der Bischof befiehlt Ausweisung, dringt aber nicht übermässig darauf, dass derselben Folge geleistet werde. Beide Wege sind mit Erfolg betreten worden und damit sind die Täufer im Land geblieben, bis der Bischof selbst aus dem Land vertrieben wurde durch den Sturmwind der französischen Revolution.»⁷ Zogen einzelne Täufer in die Pfalz oder nach Amerika weiter, so kamen sogleich neue Glaubensgenossen aus dem Bernbiet nach.

So wohnen die Täufer nun hinter Biel, in Sonceboz, im Solothurnischen, vorwiegend auf den Jurahöhen über 1000 Meter über Meer. Doch der Sohn Ulrich entschliesst sich mit seiner gan-

zen Familie und zwei Freunden für die Auswanderung nach Amerika.



3. Engels Reise nach Amerika

Nach der Entdeckung von Amerika 1492 durch Kolumbus haben die Engländer in den Nordstaaten 13 Kolonien gegründet, darunter auch Pennsylvania. So verreiste Ulli Engel mit seiner Frau Anna Brechtbühl und acht Kindern unter 17 Jahren, der kleinste Jakob war gerade knapp ein Jahr alt, in Begleitung von Christian Brechtbühl und Isaak Neuenschwander, der in Corgémont die Schwester Anna des Ulrich Engel heiratete, Rhein abwärts nach Rotterdam und von da am 1. Oktober 1754 mit dem Schiff Phönix von Rotterdam nach Philadelphia. 300 Passagiere waren auf dem Schiff, davon mehrheitlich Einwohner Frankens, der Pfalz und Zweibrücken.

Die Phönix war eines der grössten Segelschiffe jener Zeit, das etwa alle Jahre einmal den grossen Ozean überquerte [siehe Bild oben].

Wie lang so eine Reise nach Amerika dauerte, schildert uns ein Brief, den der Chronist Hans Schenk von einer Täuferfamilie kopierte:

Extrakt aus einem Brief von den Täuferleuten
von der Reis über das Meer⁸

Den Rhein hinab bis gen Köln, von da wegen
des preussischen Passes 40 Stund über Land

gereiset bis auf Herzogenbuchsee [s'Hertogenbosch⁹]. In einem Schiff in 20 Stunden gen Rotterdam. Am selben Tag in einem Meerschiff, Phönix genannt, nach etlichen Tagen nach Hefetlich [Hellevoetsluis¹⁰] gefahren, da etliche Wochen am Anker gelegen. Von da in 11 Tagen in Alt-England. Von da aufs hoche Meer ohne grossen Sturm in 6 Wochen von Land zu Land gefahren. Anderntag zu Philadelphia angelanget. Eine Zeit dort gesin. Hernach witer gegangen.

30 Kisten mit Zeug zwischen Holland und England in einem Schiff untergegangen.

Henry Hather,*	Johann Michael Sauer,
Peter Biehl,	Georg Magnus Conrad,
Daniel Biehl,	Wendel Wendeling,
Georg Friess,	J. Lenhart Burchart,
Philip Hess,?	Matthias Müller,
Adam Müller,	Jacob Theissinger,
Christian Koch,	Christian Brengel,
Johannes Zinn,	Jacob Brengel,
Ludwig Wird,*	Jacob Hussing,*
Conrad Dewa,*	Christian Conrad,
Friederich Miller,*	Wilhelm Becker,
Johannes Veith,	Christian Brächtbül,
Peter Dick,	Christian Führer,
Nicklas Paul,	Nicklaus Schantz,
Elias Jentes,*	Hans Aeschliman,
Henry Gielman,*	Jost Neuenschwander,
Daniel Führer,	Hans Uelireist,
Peter Aeshelman,*	Ulrich Burekhalter,
Hans Jantz,	Hans Jacob Moser,
Joseph Wünger,	Hans Burekhalter,
Ulrich Engel,	Christian Burekhalter,
Frantz Zechler,	Sebastian Neuenschwander,
Ulrich Riehty,	Ulerich Newcomer,*
Hans Schwartz,	Christian Geimner,
Hans Schütz,*	Christian Geimner jr.,
Christoph Pantzly,*	Abraham Brechbühler,

Ausschnitt aus der Passagierliste¹¹ der Überfahrt nach Amerika. Der Vorname von Isaak Neuenschwander ist fälschlicherweise als Jost transkribiert worden. Die Namenliste der Passagiere lässt erkennen, dass offensichtlich viele Namen ihren Ursprung im Emmental haben.

Eine umfassendere Darstellung einer Reise nach Amerika beschreibt uns Gottlieb Mittelberger¹², die im Internet nachgelesen werden kann.

4 Engle's in Pennsylvania¹³

Pennsylvania war um 1750 noch eine englische Kolonie. Alle sechs Jahre wählte der König und das Parlament von England einen Gouverneur. Das Land und die Einkünfte gehörten einem Quäker¹⁴ mit dem Namen Penn. Die Bevölke-

rung bestand neben den Engländern und Iren zum grössten Teil aus Pfälzern, Franken und Schweizern. Es gab englische und deutsche Zeitungen in Philadelphia, der Stadt mit Meeranstoss im Osten. Aus dem Deutschen bildete sich das Pennsylvania-Dutch oder -German [Ein Dialekt, der sich aus der deutschstämmigen Bevölkerung herausbildete und von Täufern noch heute gesprochen wird, siehe Fussnote 12]. Hier durfte jedermann nicht nur glauben was er wollte, sondern er durfte es auch öffentlich verkünden. Neben Reformierten und Lutheranern gab es hier Wiedertäufer, Pietisten, Herrenhutter, Zionsbrüder und andere. Da die Distanzen von Ort zu Ort gross waren, ritten Frauen und Männer zumeist auf Pferden.

Nach einem Jahr schreibt Ulrich Engel mit seinen dortigen Bekannten aus Amerika einen Brief an die hiesigen Verwandten im Jura und Emmental, den Hans Schenk abgeschrieben hat und den wir hier leicht gekürzt wiedergeben¹⁵:

Donegal in Pennsylvania den 7. Dezember 1755

Erstlich ein Sägenwunsch und Gruss an den Vater, Bruder, Schwestere und andere gute Fründe.

Wir sind glücklich ins Land gekommen, wie wirs begährt haben, aber wir haben im Rhein wegen einem verunglückten Schiff, das untergegangen, viel von unseren Sachen verloren. Ich, Ulli Engel, und die anderen sind samt den unsern früsch und gesund, gesünder als in der Schweiz. Eine Weibsperson ist gestorben, und ein ander krank.

Wir haben ein Stück Land kouft von 150 Acker, 14 Meilen [1 Meile = 1.6 Km] von Lancaster, 2 Meilen ob Anderson Ferry [Fähre] an dem Fluss Susquehanna.

Es sind schier aller Orten im Land kleine Bärkli, viel Brünnen, aber sie liegen tief, auch sind laufende Wasser für Mühlinen zu bouen, deren es schon viele hat. Es ist gut und bös Land wie an andern Orten. Es wächst allerlei Dinkelkorn, Roggen, Haber, Gärsten, Wälschkorn, Buchweizen, Wärch und Flachs. Wo Wasser louft gibts schön Klee.

Kommt eim als frömd vor, denn so viel es von Schwitserland abgesondert, so hat alles eine andere Art: Böim gross, zahm Vieh, Vögel, auch die Witterung ist ganz anders, die Wolken kommen noch über das Land, der Rügen und das Fүүr kommen geschwind im Sturm; ist aber bald vorbei, es gibt wenig Zeit, dass man die Sonne nit säche. Der Donner hat die gleiche Art wie draussen, die Jahreszeit ist wärmer, doch wächselhafter.

Ist ein fettes Land, da gärn Weizen wachset und Hanfsamen darin. Ich, Engel, hab 50 Acker, darunter ein gutes Stück zu wässern. Wir haben zum Anfang Vieh koufft, 4 Pfärd, 5 Küh, 7 Stück junge Wahr, 6 Schaf, 17 Schweine, für mein Gesind gemetzget 2 Stück Vieh, rächt fette, so nit anders gemästet als im Busch wie ouch 5 Schwein. Wir haben ouch 8 oder 9 Acker Weizen gehabt, 6 Acker Haber, 4 Acker Wärch, 3 Acker Wälschkorn in des Lands Beschaffenheit, 1 Acker Flachs. Habe wieder angesät 16 Acker.

Es wächst allerlei Holz wie in der Schwitz, doch keine Tannen. Jedoch ist das Land, wie ouch das Holz von ganz anderer Art. Von totem Fräsen-Holz sägt man Laden. Lorberi gibt es viel. Man zweiet hier die Böim nit und es gibt von einere Gattung gesäite Apfelkärnen allerlei süss und sure Oepfel, die Böim wachsen geschwind und gross; man hat hier grosse Baumgärten [mit] allerley Sorten. Birböüme sieht man wenig, Pfersich und Kirschi gibt es viel. Wir glouben ouch, dass es Wein gäbe, wenn die Vögel wägen dem Gestrüch nit zu bös wären.

Das Land ist von oberkeitlichen Beschwärdn ganz frey [Es sind keine Abgaben zu machen]. Das ganze Land hat das gleiche Rächt, der Riche wie der Arme; da ist ein Parlament über die Gemeind und Sachen. Buren sowohl als Herren sind durch die Mehrheit der Stimmen erwählet worden für 1 Jahr lang. Die Unanständigen abgesetzt und andere an ihre Stelle erwählet, die dem Land dienen wärdn wieder für 1 Jahr bestätigt. So wärdn alle Aemter besetzt für Gricht und Blutgericht. Die haben kein Einkommen als den Taglohn. An die Landkösten muss ein Bur jährlich 2, 3 bis auf 6 Schilling gäben.

Wer arbeiten will, kann leicht zu etwas kommen. Unsere mitreisenden Schwitser haben schon etlich viel verdient. Wir sind wit von einanderen verströiet, man kann hier wohl sein und hat gute Nahrung.

Vor dem siebenjährigen Krieg von 1756-1763 in Europa zwischen England und Preussen auf der einen Seite und Frankreich, Österreich-Ungarn und Russland auf der andern Seite kam es in Amerika zu Land und zur See zu Kämpfen um die Vorherrschaft im sogenannten Franzosen- und Indianerkrieg gegen die englischen Kolonien. Die Franzosen in den Südstaaten verbündeten sich mit den Indianern und es kam zu einem grausamen Kleinkrieg an der Grenze zu den englischen Kolonien, wo weitgehend schutzlose Siedler die Hauptleidtragenden waren. Die Schweizer berichten dazu:

Allein wägen der Menschen Bosheit will Gott auch Amerika mit Krieg heimsuchen. Denn die Engländer und Franzosen haben schon manchen Schärmützel gehabt, da bald diese bald jene Partei den Platz behalten. Auf dem Meer haben bis dahin die Englischen den Meister gespielt; wie die Zeitung mäldet, haben die Englischen den Franzosen schon 100 Schiff wäg genommen. Ein grosser Roub, da etliche Schiff 60, 80 und 100 Kanonen führen.

Es ist hier im Land ein grosses Morden gewesen. Die Wilden [die Indianer] so gägen die alten Einwohneren allzeit friedlich. Da aber Hans König, der Färber von Sonceboz, so sein Weib und jüngere Kinder an einem gewissen Ort gelassen, ging er mit seinem Sohn und Tochter zu nah an die Gränzen der Wilden, so diesen Sommer näben etlichen Hushaltungen dort gewohnt, da klagten die Wilden, sie seien ihnen zu nach kommen und haben sie oft gewarnet, sie sollen wäg oder ein Unglück erwarte sie; aber sie nahmen die Warnung nit in Acht. Da kamen die Wilden unversächen über sie und haben 6 Familien erbärmlich umgebracht, die Hüser verbrannt und 13 Personen getötet, die ander wäg genommen. Der Färber seie getötet worden, Sohn, Tochter und Knächt und sonst ein Tochter wäggeföhret. Sie haben an den Gränzen noch andere Mordtaten begangen, so

einen grossen Schräcken im Land erweckt. Es sieht kriegisch aus in diesem Land.

Wir bouen dieses Jahr ein neues Haus, der Isaak Neuenschwander, so nächst bei uns, hilft uns arbeiten; will ouch ein Platz kaufen, deren sind gäng. Wir wären froh, wenn ihr bei uns wäret.

Man muss aber viel ausstehen auf der Reise, wo man hier ankommt, sy noch viel Ding ungewohnt, dass viele noch reutig würden, doch sind wir froh, das wir hier sind.

Jetziger Zeit ist wägen dem Krieg nit ratsam die Reise zu nehmen, man könnte unglücklich wärd. Der Christen Brächbühl ist noch willens, wieder heraus zu euch zu kommen, wenn man sicher wieder reisen kann.

Aus Liebe haben wir nit underlassen können zu schreiben. Wir wünschen euch Gnad und Barmherzigkeit Gottes, die Liebi des Sohnes, den Trost des hl. Geistes zu einem fründlich Gruss allen denen, so Gott förchten und den Brief läsen, besonders aber unser geliebter Vater, beider Schwester, Schwager, ouch alle Fründen und wohlmeinende Seelen. Der Gott aller Gnaden wolle euch und uns alle in Gnaden erhalten und bewahren, Amen.

Hiermit verblieben und begehren an euch all, Brüder und Schwester in der Schwitz, ouch an uns zu däncken im Gebätt, obwohl wir wit von einanderen, so hoffen wir, wenn wir im veränderlichen Guten flissig anhalten, können wir uns mit einanderen erfreuen, dazu wolle uns Gott aus Gnaden zu Hilf kommen durch Jesum Christum, Amen.

Die Familie Engel und Neuenschwander haben Land, zum Teil sumpfiges, in der Nähe des Flusses Susquehanna [heute bei Marietta] gekauft. Die Wittwe Anna geb. Brechbühl verunfallte fünfzigjährig, als ihr Hut sich in Baumästen verwickelte und sie vom Ross fiel und starb.

Der jüngste Jakob¹⁶ liess sich mit 18 Jahren als Mennonit taufen, trennte sich aber von den Mennoniten und gründete mit Gleichgesinnten eine neue Gemeinde, die Fluss Brüder [River Brethren]. Von dieser Gemeinschaft gibt es noch heute drei separate Gruppen, Old Order River Brethren [Fluss Brüder alter Ordnung], United Zion's Children [Vereinte Zions Kinder] und Brethren in Christ [Brüder in Christus].

5. Joseph Henry Engle im Weltall



Joe Engle [Nachfahre der Engels auf der Farne-re] flog als Kommandant 1981 mit dem Columbia- und 1985 mit dem Discovery-Raumschiff ins Weltall.

Kommentar unter dem Bild mit dem Raumschiff:

„Den Röthenbachern –
Ich hoffe noch viele, viele male zum Dorf meiner Wurzeln zurückzukommen. Aber ich verspreche Ihnen, ich werde nicht versuchen das Raumschiff auf dem Dorfplatz zu landen.“

Guter Flug - Joe Engle -
Raumschiff Kommandant“



TO THE VILLAGE OF RÖTHENBACH —
 I HOPE TO RETURN TO THE VILLAGE OF MY ROOTS MANY, MANY TIMES. BUT I
 PROMISE I WILL NOT TRY TO LAND THE SPACE SHUTTLE IN YOUR VILLAGE SQUARE!
 GOOD FLYING! —————
 John Engle
 SPACE SHUTTLE COMMANDER

¹ STABE Karten 121 & 122.

² Gotthelf, 1840, Armennoth.

³ STABE B III 190, 191 & 192.

⁴ STABE Signau A 151, Seite 169/70.

⁵ Riedweil Johann, 2007, Spuren einer Täuferfamilie vom Gürbetal ins Emmental mit Gotthelf Exempeln, Selbstverlag, www.riedwyl.net.

⁶ Müller Ernst, 1895, Seite 243.

⁷ Müller Ernst, 1895, Seite 239.

⁸ Schenk Chronik, Buch 6, S 113.

⁹ Stadt am Rhein auf holländischem Boden.

¹⁰ Kriegs- und Handelshafen bei Rotterdam, der zu Beginn des 17. Jahrhunderts gebaut wurde und bis ins 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle als Hafenstadt spielte.

¹¹ STABE LS Xiii 79, Seite 336.

¹² Gottlieb Mittelbergers Reise nach Pennsylvanien im Jahr 1750 und Rückreise nach

Teutschland im Jahr 1754. erschienen 1756 und im Internet unter:

<http://www.lexikus.de/Gottlieb-Mittelbergers-Reise-nach-Pensylvanien-im-Jahr-1750-und-Rueckreise-nach-Teutschland-im-Jahr>

¹³ Engle John E. and Engle Eugene K., 1993, A Letter from Immigrant Ulrich Engel to Switzerland in 1755, Pennsylvania Mennonite Heritage XVI, Nr 3, Lancaster PA.

http://www.englefamily.net/places/switzerland/smucker/engels_of_switzerland.htm

¹⁴ Religionsgemeinschaft christlichen Ursprungs, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts im Nordwesten Englands entstanden ist.

¹⁵ Schenk Chronik, Buch 6, S 106-112.

¹⁶ Reynolds Margaret C., 1993, A Chronicle in Stone and Wood: The Magdalena House and the River Brethren, Pennsylvania Mennonite Heritage XVI, Nr 3, Lancaster PA.